WORPSWEDE

„Erpressung“ im Jugendtreff

Tägliche Öffnung soll die Attraktivität steigern

Von unserem Mitarbeiter
Johann Schriefer

WORPSWEDE. Die Attraktivität des kommunalen Jugendtreffs in Hüttenbusch muss gesteigert werden. Darüber waren sich alle Mitglieder des Ausschusses für Jugend, Soziales, Senioren und Sport in der Sitzung am Montag einig. Um die Zielgruppe der Jugendlichen zwischen zehn bis 17 Jahren zu erreichen, müsse der Jugendtreff an allen fünf Werktagen geöffnet sein, sagte der Vorsitzende der Förderinitiative, Erhard Zak. Bisher war er es nur an drei Tagen.

Fachbereichsleiter Olaf Hespe erläuterte den Sachstand. Danach gewährte die Gemeinde bislang einen jährlichen Zuschuss von etwa 8000 Euro zu den Personalkosten. Bereits in der letzten Sitzung hatte der Ausschuss empfohlen, diesen auf 25 000 Euro zu erhöhen. Der Haushaltsansatz wurde zunächst mit einem Sperrvermerk versehen.

Des Weiteren verwies Hespe auf den Runden Tisch, an dem Vertreter der Verwaltung, der Förderinitiative, der Grundschule und der Kirchengemeinde Hüttenbusch sowie des Evangelischen Jugendhauses „Die Scheune“ teilgenommen hätten. Dort seien verschiedene Eckpunkte zur Verbesserung der Jugendbetreuung erarbeitet worden. Darin hieß es, dass die Zielgruppe vor allem eine konstante und verlässliche Betreuung von montags bis freitags zwischen 15 bis 19 Uhr vorfinden müsse. Auch wurden für jeden Tag Schwerpunkte vorgeschlagen.

Montags sollte eine offene Tür mit freiwilligen Angeboten sowie Problembehandlungen, dienstags basteln, malen und spielen für die zehn- bis 14-Jährigen und mittwochs geschlechtsspezifische Angebote für Jungen und Mädchen auf dem Programm stehen. Für donnerstags wurden verschiedene Unternehmungen empfohlen, und für freitags wurde eine offene Tür mit freiwilligen Angeboten für sinnvoll gehalten.

Durch die erweiterte Angebotspalette sollen die Jugendlichen ermutigt werden, selbst Aktivitäten zu erarbeiten. Denkbar sei auch eine Kooperation und ein regelmäßiger Austausch mit den Jugendlichen aus den Vereinen und der Jugendfeuerwehr sowie mit der Grundschule und der „Scheune“. Gelegentlich könne auch der Konfirmandenunterricht im Jugendtreff stattfinden.

Hierzu wurde auch Erhard Zak gehört. Er wäre froh, wenn nur einiges von den Eckpunkten umgesetzt werden könne, meinte er. Auf die Frage von Wolfgang Wedelich (CDU) antwortete er, dass der Treff regelmäßig von zehn bis 15 Jugendlichen besucht werde. Zurzeit würden einige fernbleiben. Sie würden erst wiederkommen, wenn sie rauchen dürften. Darauf gebe es aber nur eine Antwort, und die laute: „Nein!“ Er werte dies als einen kleinen „Erpressungsversuch“. Man müsse aber weiter werben. Es müsse sich herumsprechen, dass sich ein Besuch allemal lohne.

In der anschließenden Diskussion sagte Hüttenbuschs Ortsbürgermeister Waldemar Hartstock (CDU): „Wenn wir den Jugendtreff nicht hätten, sehe es in Hüttenbusch ganz schlecht aus!“ Hanna Thum (UWG) meinte, dass dem Ausschuss wohl nichts anderes übrig bleibe, als den Treff zu unterstützen, und Frank Schmidt (SPD) konstatierte: „Was wir gewünscht haben, ist entwickelt worden.“ Für Erika Weidlich-Wallmoden (CDU) war der Sprung von 8000 auf 25 000 Euro allerdings zu hoch.

Der Ausschuss nahm das Eckpunktepapier zur Kenntnis und sprach sich dafür aus, ab 1. April eine Betreuungskraft für ein Jahr (für fünf Wochentage) befristet einzustellen. Ferner soll der Sperrvermerk entfallen.